

## Osternacht 2026

Wir feiern in dieser Nacht den Durchbruch zu einem neuen Leben, das wir uns nur schwer vorstellen können.

Vielleicht helfen uns aber die vielen Zeichen und Symbole und die uralten Erzählungen, an denen sich Menschen seit alters her festgemacht haben, um dem ein wenig näherzukommen, was für uns alle so schwer zu verstehen ist.

### Ostern 2026

Gedanklich gehen wir zurück, weit zurück. Fast 2000 Jahre ist das Geschehen her, das wir heute Nacht miteinander feiern.



Seltsam, dass ein Geschehen, damals dort, uns noch heute so sehr in den Bann zieht. Der Tod hat nicht das letzte Wort! Das letzte Wort spricht Gott – und dieses Wort heißt: Leben, Auferstehung zu einem neuen Leben. Unvorstellbar!

Reinhold Stecher, der frühere Bischof von Innsbruck, schreibt einmal in einem seiner Bücher: Es war in einer kleinen Tiroler Dorfschule ... Ich war gerade mit der langen Erzählreise über den Abendmahlsaal, über den Ölberg und Golgotha bis zur Auferstehung zu Ende gekommen. Da hab ich an die Kinder die gewichtige Frage gestellt, was ihnen denn an der Erzählung von Jesus am besten gefallen habe.

Ein achtjähriger Bub, von einem abgelegenen Hof, eine Stunde hangabwärts, gab strahlend die Antwort: „Dass alles so gut ausgeht!“

Und dann schreibt Stecher weiter: Kinderantworten haben es manchmal in sich. Sie lassen aufhorchen, zwingen zum Lächeln – zum Ernstwerden, und hie und da regen sie mehr zum Nachdenken an als so manches Expertenblabla ...

„Dass alles so gut ausgeht ...“ Der Bergbauernbub hat damit unbewusst eine Ursehnsucht der Menschheit angesprochen. Er hat das, was wir miteinander feiern, auf den Punkt gebracht.



Wir feiern das Leben!

Johannes Hansen hat es wie folgt ins Wort gebracht:

Feiert mit mir das Fest aller Feste!  
 Freut euch mit mir am Wunder aller Wunder!  
 Schmückt trauernde Häuser!  
 Lasst leere Tische sich biegen!  
 Kommt aus den Kellern der Angst!  
 Öffnet verriegelte Türen!  
 Reißt dumpfe Fenster auf!  
 Springt in helle Freiheit!  
 Das Grab ... wurde gesprengt.  
 Der Stein der Verzweiflung ist weggerollt.  
 Der, den man am Kreuz zu vernichten meinte,  
 lebt und er lebt unter uns.  
 Die neue Welt hat ihren ersten Tag!  
 Fegt die Angst aus den Herzen!

Lacht den dunklen Mächten ins Gesicht!  
 Widersteht den Herren von gestern!  
 Wagt heute schon das Leben von morgen!

Wagt das Leben! Das ist die Botschaft dieser Nacht!

Wagt das Leben! Bei Gott gilt „possible“, denn er streicht das „im“ davor einfach weg. Er hat noch ganz andere Möglichkeiten, als wir es uns auszudenken und vorzustellen vermögen.



## Gebet

Ewiger, du unser Gott,  
 in dieser Nacht feiern wir das Leben,  
 das du ins Dasein gegeben hast,  
 das du behütetest und einmal vollendest.  
 Den Weg deines Christus hast du –  
 allem Scheitern am Kreuz zum Trotz – bestätigt.  
 Du hast ihm, über den Tod hinaus, neues Leben  
 geschenkt.  
 Du verwandelst Angst in Zuversicht,  
 Dunkelheit in Licht  
 und in unsere Lähmung hinein  
 legst du neuen Mut, neue Schritte zu setzen.  
 Das Leben wird zum Tanz!

Gott, segne alles Leben!  
Schenk Zuversicht und Hoffnung und immer neu die  
Freude am Leben.

## Bibelstelle Lk 24, 1 - 12

Ganz früh am Sonntagmorgen gingen die Frauen mit den wohlriechenden Ölen, die sie zubereitet hatten, zum Grab. <sup>2</sup>Der Stein, mit dem man es verschlossen hatte, war zur Seite gerollt. <sup>3</sup>Zögernd betraten sie die Grabhöhle. Aber sie war leer.

Der Leichnam Jesu, des Herrn, war nicht mehr da. <sup>4</sup>Verwirrt überlegten sie, was sie jetzt tun sollten. Da traten zwei Männer in glänzend weißen Kleidern zu ihnen. <sup>5</sup>Die Frauen erschrakten und wagten nicht, die beiden anzusehen.

„Warum sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ wurden sie von den Männern gefragt.

<sup>6</sup>„Er ist nicht hier; er ist auferstanden! Habt ihr vergessen, was er euch in Galiläa gesagt hat: <sup>7</sup>Der Menschensohn muss den Menschen, ... ausgeliefert werden. Sie werden ihn kreuzigen, aber am dritten Tag wird er von den Toten auferstehen.“

<sup>8</sup>Da erinnerten sich die Frauen an seine Worte. <sup>9</sup>So schnell sie konnten, liefen sie in die Stadt zurück, um den elf Jüngern und den anderen Freunden Jesu zu berichten, was sie erlebt hatten. ... <sup>11</sup>Die Jünger aber hielten ihren Bericht für leeres Gerede und glaubten den Frauen kein Wort.

<sup>12</sup>Nur Petrus sprang auf und lief zum Grab. Er schaute hinein, fand aber außer den Leinentüchern nichts. Verwundert und nachdenklich ging er in die Stadt zurück.



Auferstehung, Durchbruch zum neuen Leben – unvorstellbar!  
 „Tot ist tot“, da beißt die Maus keinen Faden ab ...

„Unmöglich, unvorstellbar!“ Diese beiden Worte sind Schlüsselworte.

Sie gehören für mich zu Ostern, wie das „Amen in der Kirche“. Und trotz diesem „unmöglich“ und „unvorstellbar“ feiern wir in dieser Nacht!

Ich kann 's mir schwer vorstellen, dass es über den Tod hinaus neues Leben gibt. Das liegt nicht in meinem Erfahrungsbereich, das hab ich noch nicht erlebt. Noch nicht ...

Und doch spür' ich eine Ahnung in mir und eine Sehnsucht, dass Auferstehung am Ende meines Lebens geschieht, aber nicht nur da, sondern auch schon jetzt, in der Zeit!

Schwestern und Brüder, zweierlei hat da meinem Glauben ein wenig auf die Sprünge geholfen:

Zum einen ist das eine uralte Osterdarstellung der orthodoxen Kirche. Die Ostkirchen nennen diese Darstellung „αγια ανασταση“. Dieses Bild, diese Ikone hat mich schon sehr früh im Diakonat in den Bann gezogen und dazu kommt für mich noch die Erfahrung aus der Psychologie, vor allem aus dem Denken eines C.G. Jung.

Zur Osterdarstellung der orthodoxen Kirchen: Was sieht man? Jesus steigt als strahlender Sieger ins Totenreich hinab. Er steht breitbeinig, spricht: trittsicher auf den Pforten der Hölle. Die Verankerungen sind herausgerissen und werden zum Kreuz. Dann packt Jesus Adam und Eva am Handgelenk und zieht beide – und damit die gesamte Menschheit – aus ihren Gräbern.

Der Tod, eine kleine, fast lächerlich wirkende Figur, fällt gebunden und gefesselt ins dunkle Nichts.

Dann, der zweite Moment, der mit dem Altmeister der Tiefenpsychologie C.G. Jung zu tun hat.

Jung weiß, dass jeder von uns ein persönliches Unbewusstes in sich trägt; eine Schicht seiner Seele, aus der nur ausnahmsweise etwas in unser Bewusstsein gelangt.

Dort im Unbewusst-Sein ist vieles „begraben“, auch manchmal hinuntergedrängt, was wir nicht wahrhaben wollen, was wir vom Leben ausschließen und ausgeschlossen haben.

- Es sind Wünsche, von denen wir glauben und glaubten, dass sie nicht in Ordnung sind;
- Bedürfnisse, vor denen wir Angst haben;
- auch Möglichkeiten und Chancen, die uns herausfordern und die Anstrengung von uns verlangen.



Und was tun wir viel zu oft? Wir ordnen all dies als Schwäche, vielleicht sogar als „Schmutz“ unseres Lebens ein. Und diesen vermeidlichen Schmutz kehren wir dann – auch wenn all das zum Leben einfach auch dazu gehört –, wir kehren ihn unter den Teppich. Aber damit ist das alles nicht einfach weg.

Verdrängte Gefühle und Ängste lösen sich nicht einfach in Luft auf.

Vieles von dem, was wir „unbewusst“ begraben, ist weiterhin wirkmächtig und lauert dämonenhaft und macht sich auch immer wieder einmal bemerkbar.

Was liegt denn bei uns, bei dir und mir so im Grab?

Was führt bei uns ein Schattendasein?

Ab und an stochern diese Gefühle und Ängste hoch, wie Gespenster, die aus dem Dunkeln auftauchen und dummerweise meist zu Zeiten, wo wir all das am wenigsten brauchen können.

- Dann lähmen sie unseren Lebenswillen,
- lassen uns unerwartet reagieren
- oder rufen sogar körperliche Beschwerden hervor, die herkömmliche Medizin gar nicht heilen kann, weil sie die Wurzel der Symptome nicht erfasst.

Psychotherapeuten kennen diese Zusammenhänge – ihre Wartezimmer sind voll von solchen Patienten.

Oft gehen solche abgeschobenen seelischen „Leichenteile“ auf frühkindliche Erfahrungen zurück:

- Ich wurde als Kind alleingelassen oder schwer enttäuscht.
- Ich musste mir schon als Kind die Zuneigung und Anerkennung meiner Eltern durch perfekte Leistungen, durch übertriebenen Gehorsam „verdienen“,
- Ich bin als Kind seelisch verletzt, ausgelacht und viel zu wenig beachtet worden.
- Heute habe ich Angst, „Unangenehmes“ in mir zu entdecken und biege mir deshalb mein ideales Selbstbild zu recht. Ich spiele die ideale Rolle.
- Oder: Ich kann und will mich selbst in Ordnung bringen: „Heil machen“. Ich brauche keinen anderen dazu, auch Gott nicht.

So mauern wir uns unsere eigene Gruft.

So schleppen wir Steine in uns herum, die uns wie der Wolf im Märchen in den Brunnenschacht hinabziehen.

So vergiften wir unsere Seele.

Vielleicht fragen sie sich: Was hat das jetzt alles mit der Osternacht zu tun oder mit der erwähnten Osterdarstellung der orthodoxen Kirche?

Schwestern und Brüder: Wenn Christus, wie wir es im Credo beten und bezeugen „hinab-gestiegen ist in das „Reich des Todes“, dann ist das auch unser Totenreich, unser eigenes

Seelengrab, das er aufbrechen und in das hinein er Licht und Leben bringen will!

Christus ist in all das hineingestiegen, was unter der Oberfläche verborgen ist und das noch viel zerstörerischer sein kann und ist, als das, was sich offen zeigt.

In der antiken jüdischen Welt war man überzeugt, dass die „Unterwelt“ - die Scheol - der einzige Ort ist, wo Gott nicht zu finden sei. Und Jesus korrigiert diese Vorstellung: Es gibt keinen Ort, wo ER nicht anwesend ist!

Wir müssen ihm nur von uns aus die Erlaubnis geben, dass er unsere Mauern aufbrechen und sprengen darf!

Wir müssen ihn nur mitnehmen in all die Bereiche, wo wir allzu gern den „Betondeckel“ vor unsere Seelengruft gewälzt haben.

Schwestern und Brüder, keiner muss sich schämen für seine dunklen Seelenwinkel!

Gott steht in seiner unbedingten Treue auf unserer Seite – er kann ja gar nicht anders! Wir dürfen uns seiner Zuneigung und Liebe sicher sein, die er uns schenkt, ohne eine Bedingung zu stellen und ohne Einschränkung.

Mit all den Schattenseiten und Gespenstern, die uns ängstigen, für die wir uns schämen und die uns gefangen halten, stehen wir trotzdem in seiner Gunst!

Wer das einmal verstanden hat – bei uns in der Oberpfalz würde man sagen: Wer das „g’fressen“ hat –, der kann den Stein wegwälzen, der auf seiner Seelengruft liegt, der darf Licht und das Leben hineinlassen in die dunklen Ecken der Seele.

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes“ heißt: Er steigt mit dir in dein Totenreich.

Er hilft dir aufzustehen und als neuer Mensch zu leben!

Unvorstellbar, unmöglich?

Nein!

Es ist möglich!

Trau 's ihm zu!

## Segen



Im Übrigen meine ich  
dass Gott - der Herr  
mit seinem Segen  
unsere Zeit erfüllen möge  
dass er uns Kraft und Zuversicht schenke

Er möge uns den Glauben  
an das neue Leben ins Herz legen  
und das Vertrauen auf ihn  
den auferstandenen Herrn

In seiner unendlichen Güte  
lenke er unsere Schritte  
und die aller  
die Macht haben über die Völker  
und die Nationen dieser Erde  
auf den Wegen des Friedens

Durch das Wunder der Osternacht  
das uns wissen lässt, dass das Leben stärker ist  
als jede Form des Todes, berühre er uns zärtlich  
Er rüttle uns aber auch auf,

unseren Teil für diese Welt zu leisten,  
ohne Furcht,  
um jenem Flickwerk aus Eitelkeit und Ruhmsucht  
Glücksspiel und Götzendienst Tingeltangel  
und Totentanz die Stirn zu bieten.

Gott, der Herr  
mache uns wieder anfällig  
für seine Geschichte  
mit einem jeden von uns  
für seine Geschichte  
die nicht von dieser Welt ist,  
nicht erklärbar,  
keine Diskussion braucht  
und uns doch tröstet  
hoffen lässt  
couragiert und frohgemut macht

Und da, wo wir nur zaghaft  
Schritt für Schritt in die Zukunft setzen,  
erfülle er unsere Füße mit jenem leichten Tanz,  
unseren Mund mit einem ausgelassenen, fröhlichen Lied  
und unsere Seele mit einem herzhaften Lachen.



P. Dieter Putzer